

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Edition

AUFSATZSAMMLUNG

- 10-4** *Konjektur und Krux* : zur Methodenpolitik der Philologie / hrsg. von Anne Bohnenkamp ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 420 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-0604-2 : EUR 44.90
[#1280]

Schon seit geraumer Zeit wird die Titelproblematik dieses Bandes in der Editions-, Literatur- und Kulturwissenschaft kontrovers diskutiert und in der Praxis unterschiedlich umgesetzt, da Konjekturen oft für obsolet gelten. Relevanz und Brisanz der Diskussion erhellen auch daraus, daß der Band Beiträge zu insgesamt drei Konferenzen in den Jahren 2007 und 2008 enthält, an denen Germanisten, Theologen und andere Geisteswissenschaftler teilnahmen. Nur minimale definitorische Differenzen finden sich hier – wie in anderen einschlägigen Publikationen – zum Begriffsgehalt der beiden philologischen Methoden: Konjektur als argumentativ-objektiviert plausibilisierte bis subjektiv spekulativ bleibende Textveränderung im Sinne einer erstrebten Verbesserung oder Sinnverdeutlichung, Krux als zeichenhafte Markierung (mittels †) unterlassener Veränderung. Strittig ist also, inwieweit ein Texteingriff plausibel zu machen und überhaupt zulässig ist. Die für den Druck überarbeiteten grundsätzlichen *Vorüberlegungen* der beiden Mitherausgeber K. Bremer und U. Wirth geben ein engagiertes Plädoyer für die Konjektur, dessen Leitthese lautet (S. 16): „Philologen und Kulturwissenschaftler sollen sich mit der Konjektur beschäftigen, weil diese *weder* auf der Ebene der Textkonstitution *noch* auf der Ebene der Textinterpretation vollständig vermieden werden *kann* und auch nicht vollständig vermieden werden *soll*.“ Konjektur und Krux seien „die beiden Positionen [...], zwischen denen nach unserer Auffassung die Methodenpolitik der Philologie changiert“ (S. 15). Die auffallende, sogar im Untertitel des Buches enthaltene Bezeichnung „Methodenpolitik“ hat eine offenkundige kritische Sinnkomponente, die auf eine nicht selten begegnende Starrheit zwischen gegensätzlichen Schulen oder Richtungen abzielt. Statt zu dekretieren soll die sachklärende Potenz durchaus streitbar geführter Auseinandersetzungen hervorgebracht werden. Und eben dies geschieht in den beiden Hauptteilen des Sammelbandes exemplarisch.

Der erste Teil enthält 11 Beiträge über *Editionstheoretische und -historische Grundlagen*. Der Methodengenese seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert widmen sich U. Kocher, S. Kammer, D. Weidner, M. Schubert, R. Stock-

hammer und M. Lepper. Des weiteren werden Einzel- und Spezialprobleme behandelt: Divination (C. Spoerhase, D. Thouard), Konjektur und Krux bei Karl Popper (D. Werle), *experimenta crucis* (S. Willer), Probleme des von Friedrich Beißner entwickelten Stufenapparates (D. Pravida).

Im zweiten Teil, *Editionspraxis im Spannungsfeld von Konjektur und Krux* überschrieben, finden sich weitere 12 Beiträge, die – vorwiegend an Fallbeispielen und durch Abbildungen veranschaulicht – einerseits gebräuchliche Editionspraktiken analysieren und andererseits neu zu entwickelnde vorstellen. Die Bezugsautoren sind: Johann Jakob Bodmer (K. Fries), Goethe (A. Bosse), Jean Paul (K. Heumann), Gottfried Keller (H. Thüring), Robert Walser (U. Weber), Franz Kafka (F. Christen), Klaus Mann (B. Plachta), Andri Peer (A. Ganzoni), Friedrich Dürrenmatt (I. M. Wirtz) und W. G. Sebald (C. Pross, mit der das Konferenzthema interessant erweiternden Problematik fingierter Konjekturen im literarischen und essayistischen Text). Eingangs und abschließend stehen grundlegende Überlegungen: *Zur Relevanz konjekturnaler Verfahren bei der Repräsentation von Textentwicklung und Schreibprozess* (R. Nutt-Kofoth) und über *Abduktion und Transkription* (U. Wirth).

Das Buch insgesamt ist ein wohltuend sachlicher Beitrag zu einer mitunter etwas erregt und apodiktisch geführten Debatte. Es bestätigt sich, daß hier ein starres Pro und Contra nicht weiterbringt, sondern mehr noch als in anderen philologischen und editionswissenschaftlichen Bereichen spezifische Gegebenheiten hinsichtlich Autor, Textsorte, Überlieferung usw. zu berücksichtigen sind. Konjekturen pauschal als unwissenschaftlich zu verwerfen, wird künftig kaum noch möglich sein. Konjektur und/oder Krux von Fall zu Fall adäquat und nötigenfalls modifiziert anzuwenden, ist an überzeugenden Beispielen demonstriert worden.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>